



## Portrait der M+E-Industrie der Pfalz

### **Wirtschaft**

Meldungen aus dem  
Wirtschaftsleben

*Seite 3*



### **Nahaufnahme**

Aus der pfälzischen  
M+E-Industrie

*Seiten 8/9*



### **Service: Urlaub**

*Seiten 10/11*



NR. 8 August 2009

32. Jahrgang



Foto: ©PIXELIO/Schönemann

## Schnäppchenjäger

**D**ie Deutschen sind Schnäppchen-Jäger und Rabatte-Sammler. Gibt es etwas günstiger, sind sie da. Oft wird ein Kaufanreiz überhaupt erst dadurch ausgelöst, dass man Geld sparen kann – je mehr, desto besser – und nicht mehr dadurch, ob man das zum Kauf stehende Teil überhaupt braucht und ob man das Geld dafür überhaupt über hat. Ganz nach dem Motto: Oh toll, die Villa ist von fünf auf drei Millionen reduziert. Da könnte man ja zwei Millionen sparen...

Aber: Diese Art der Kaufmotivation funktioniert und deswegen locken jetzt auch die Autohersteller die endliche Gruppe der Abwrackprämien-Einstreicher in ihre Show-Rooms. Womit? Mit Schnäppchen! Und so haben die Autohersteller im Juli dieses Jahres so hohe Rabatte gewährt, wie noch nie. Unter Einrechnung der Abwrackprämie stieg der Spitzenrabatt auf 57,9 %. Bei diesem Autokauf spart man mehr als die Hälfte des Kaufpreises!

Da mag man dann auch mal kurz die Fragen ausblenden, ob das alte Auto zwar betagt, aber immer noch treu fahrtüchtig ist. Und auch, ob es vielleicht im freien Verkauf mehr als 2.500

Euro bringen würde. Schließlich fällt auch die Frage hinten runter, ob das neue Auto denn auch wirklich eines wäre, was man kaufen würde, wenn man die freie Wahl hätte – einem (fast) geschenkten Gaul schaut man ja nun wirklich nicht ins Maul. Und wer weiß, wie lange diese günstige Gelegenheit noch ein Zuschnappen gestattet.

Diese Reize setzen bei dem urtypischen Jagd-Instinkt an. Ein solch verlockenes Angebot kann und darf man doch nicht ungestraft vorbeiziehen lassen. Oder...???

*Marcel Speker*

[marcel.speker@pfalzmetall.de](mailto:marcel.speker@pfalzmetall.de)

### inhalt

#### wirtschaft

**3** Meldungen aus dem Wirtschaftsleben

#### branchenportrait

**4-7** Die pfälzer M+E-Erfolgsgeschichte

#### nahaufnahme

**8/9** Blaumachen geht gar nicht! Dieser Truck schafft bis zu 250 Tonnen Bundespräsident verleiht Bundesverdienstkreuz an Dr. Kulenkamp

#### service: urlaub

**10/11** Die richtige Mischung macht's Temporegeln in Europa, Wer, wo, wie schnell sein darf Sprit sparend in den Urlaub Tipps für den Reiseproviant

#### grafik des monats

**12** Zeitarbeitsbranche: Überwiegend Mittelständler

### impressum

Herausgeber: **PFALZMETALL**  
Friedrich-Ebert-Straße 11-13, 67433 Neustadt  
Internet: [www.pfalzmetall.de](http://www.pfalzmetall.de)  
Redaktion: Marcel Speker (verantwort.)  
Gestaltung: Rainer Sauter  
Anschrift der Redaktion:  
FERRUM-Redaktion, Hindenburgstraße 32, 55118 Mainz,  
Telefon 0 61 31/55 75 31, Fax 0 61 31/55 75 39  
E-Mail: [ferrum@pfalzmetall.de](mailto:ferrum@pfalzmetall.de)  
FERRUM erscheint monatlich.  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Die zur Abwicklung des Vertriebs erforderlichen Daten werden nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes verwaltet.

Titelbild: KSB; Bundesagentur für Arbeit; Linzmeier-Mehn; ©PIXELIO.

Verlag: Dr. Curt Haefner-Verlag GmbH,  
Dischingerstraße 8, 69123 Heidelberg.  
Druck: Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen.

Personalpolitik:

## „Langfristig denken“

Foto: Bundesagentur für Arbeit



**Wie geht es in der Wirtschaftskrise weiter mit Ausbildung und Beschäftigung bei M+E?**

**Fragen an Raimund Becker, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit.**

**Die Ausbildung in den Metall- und Elektro- Berufen lag 2008 auf Rekordniveau. Haben die M+E-Arbeitgeber ihre Lektion gelernt?**

*Sie haben erkannt, dass Nachwuchssicherung in einer alternden Gesellschaft existenznotwendig ist. Sie sollten daher auch in den aktuell konjunkturell schweren Zeiten in ihren Anstrengungen nicht nachlassen.*

**Nicht so gut sieht es bei der Beschäftigung aus. Manch einer fordert deshalb neue Frühverrentungsregeln nach dem Motto: Alt raus, Jung rein.**

*Das ist zu kurzfristig gedacht. Unter dem Eindruck der Krise mag es für manchen augenblicklich attraktiv erscheinen, Frühverrentungsmodelle aufzulegen. Wenn es mit der Wirtschaft wieder aufwärts geht, werden Unternehmen händelnd nach Fachkräften suchen. Allein schon aus demografischen Gründen sind dann ältere Arbeitnehmer wieder gefragt. Und man darf auch eines nicht vergessen: Eine gesunde Mischung aus Jung und Alt tut jedem Unternehmen gut.*

**Dennoch wird es schwer sein, die kompletten Belegschaften zu halten. Wie trübe sind die Beschäftigungsperspektiven?**

*Eine Einschätzung ist schwierig. Wir wissen, dass die meisten Betriebe Kurzar-*

*beit zunächst für sechs bis acht Monate angezeigt haben. Danach werden sie entscheiden, wie es weitergeht. Die Erleichterungen und finanzielle Entlastung der Kurzarbeiterregelungen helfen sicher dabei, dass Betriebe ihre Stammbeschaften länger halten können.*

**Wir haben also das Schlimmste noch vor uns?**

*Wir können das jedenfalls nicht ausschließen. Kurzarbeit gibt es trotz der Entlastungen nicht zum Nulltarif, und sie ist keine Dauerlösung. Wenn keine Aufträge reinkommen, muss ein Unternehmen irgendwann seine Kapazitäten anpassen. Dennoch besteht kein Grund zu dramatisieren.*

**Wie kommen wir aus der Krise wieder heraus?**

*Der Arbeitsmarkt ist flexibler und durchlässiger geworden. Deshalb haben wir erstmals seit Jahrzehnten die Chance, nicht mit einem höheren Arbeitslosen-Sockel aus der Krise herauszugehen. Dazu haben die Arbeitsmarktformen der vergangenen Jahre erheblich beigetragen. Letztendlich entscheidet aber die wirtschaftliche Entwicklung, wie es weitergeht.*

*Das Gespräch führte Dr. Nico Fickinger.*

## Trotz Krise fehlen mehr als 60.000 MINT-Fachkräfte in Deutschland

**Durch den strukturellen und demografischen Wandel fehlen der deutschen Wirtschaft trotz Wirtschaftskrise mehr als 60.000 Fachkräfte im so genannten MINT-Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.**

**D**r. Hans-Peter Klös, Geschäftsführer und Leiter Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln, erklärt: „Die MINT-Fachkräftelücke liegt derzeit bei rund 61.000. Spätestens nach Ende des konjunkturel-

len Abschwungs wird sich diese Lücke noch weiter öffnen. Allein für altersbedingt ausscheidende MINT-Fachkräfte brauchen wir jährlich 50.000 bis 60.000 Nachwuchskräfte. Weitere rund 50.000 MINT-Professionals jährlich brauchen die Unternehmen, um zu expandieren. Die zu erwartende Zahl an Hochschulabsolventen kann diesen hohen Bedarf bei weitem nicht decken.“

Mehr unter:  
[www.mintzukunftschaften.de/mint-meter.html](http://www.mintzukunftschaften.de/mint-meter.html)

Portrait der M+E-Industrie in der Pfalz:

# Die pfälzer M+E-Erfolgsgeschichte

Die Pfalz ist Deutschlands zweitgrößtes Weinbaugebiet und wird wegen der Landschaft und des zum Teil sehr milden Klimas gerne als die „deutsche Toskana“ bezeichnet. Doch die Gegend bringt nicht nur gute Tropfen hervor. Anders als die italienische Landschaft gibt es in der Pfalz eine starke Metall- und Elektro-Industrie, die vor allem durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt ist.

Die Willi Resch KG merkte es, wie alle anderen Unternehmen der Schuhindustrie in Pirmasens auch: Die Geschäfte liefen nicht mehr so gut. Den zahlreichen Maschinenbauern für die Schuhfabrikation kamen die Kunden abhanden. Dabei war die Region Pirmasens oder „Bärnesens“, wie es im Pfälzer Dialekt ausgesprochen wird, seit dem 19. Jahrhundert das Zentrum der deutschen Schuhindustrie. Doch nun, Ende der sechziger Jahre, deutete sich eine Veränderung an – in absehbarer Zeit würden immer mehr Hersteller ihre Produktion ins Ausland verlagern, mit entsprechenden Auswirkungen auf die überwiegend mittelständisch geprägten Familienunternehmen rund um die Schuhherstellung. Firmenchef Hans Resch war klar, dass nur ein Kern wettbewerbsfähiger und innovativer Industrieunternehmen mit hoher Anpassungsfähigkeit übrig bleiben würde. Dazu wollte er mit seiner Firma gehören.

## Von Schuhmaschinen zu Fitnessgeräten

Im Jahr 1973 präsentierte Resch das erste Fahrradergometer für den medizinischen Bereich. Damit war der Grundstein für den Einstieg in die Fitnessbranche gelegt, die dem bis dato Schuhmaschinenbauer eine glänzende Zukunft bereitete. Aus der Willi Resch KG ging 1986 die Ergo-Fit GmbH & Co. KG hervor. Heute ist Ergo-Fit Deutschlands Marktführer bei Ergometern im Klinik- und Reha-Bereich und produziert wettbewerbsfähig am Standort Pirmasens. Von der



Michael Resch ist Geschäftsführer von ergo-Fit. Das Unternehmen gehört nach eigenen Angaben zu den fünf größten Herstellern von Fitnessgeräten in Deutschland.

Schuhmaschine zu Heimtrainern, Ruder- und Treppensteigergeräten: eine Pfälzer Erfolgsgeschichte der besonderen Art.

Die Metall- und Elektro-Unternehmen der Pfalz haben sich immer wieder müssen mit erschwerten Bedingungen und Veränderungen auseinandersetzen: Die Region zwischen dem Saarland im Westen, dem Rhein im Osten, Rheinhessen im

Norden und dem Elsass im Süden ist bei den industriellen Bedingungen zweigeteilt. Durch ihre günstige Verkehrsanbindung an die übrigen Wirtschaftszentren in Deutschland und dem Ausland bietet die Rheinschiene die besseren Voraussetzungen. Vor allem hier haben sich denn auch die größten M+E-Unternehmen der Region Pfalz angesiedelt.



Rund 80 Mio. Euro hat Daimler in sein neues Entwicklungs- und Versuchszentrum von Daimler in Wörth investiert.

Foto: Daimler

**Das größte LKW-Werk der Welt**

An erster Stelle ist das Mercedes-Benz Werk der Daimler AG in Wörth am Rhein zu nennen. Es ist das weltweit größte LKW-Werk und beschäftigt über 11.600 Mitarbeiter. Wenn man sich mit Hilfe von Google Earth dem Standort aus der Vogelperspektive nähert, wird einem allein schon durch die schiere Größe der Fabrik und dem für 80 Millionen Euro neu errichteten Testgelände die Bedeutung bewusst. Überhaupt hat die Automobilindustrie, zu dem das Opel-Komponentenwerk in Kaiserslautern sowie zahlreiche Zulieferer, wie beispielsweise der Weltmarktführer bei Sitzkomponenten, Keiper, gehören, eine hohe Bedeutung für die Region. Knapp jeder fünfte industrielle Arbeitsplatz in der Pfalz hängt am Auto.

Doch die M+E-Industrie in der Region hat noch viel mehr zu bieten. Ein weltweit bekanntes Aushängeschild ist KSB in Frankenthal. Der KSB-Konzern zählt mit einem Umsatz von annähernd zwei Milliarden Euro zu den führenden Anbietern von Pumpen, Armaturen und zugehörigen Systemen. Weltweit produzieren mehr als 14.000 Mitarbeiter Produkte für Anwendungen in der Gebäudetechnik, in der Industrie und Wasserwirtschaft, im Energiesektor und im Bergbau. KSB erstellt komplette hydraulische Systeme zum Transport von Wasser und Abwasser. Sei es die Trinkwasserversorgung der iranischen Hauptstadt Teheran, der Bau einer Shrimps-Farm in Saudi-Arabien oder einer Fischtreppe an einem Großstaudamm in Ar-



Foto: KSB

Ein Pumpenaggregat auf einem Prüfstand im KSB-Werk Frankenthal.

gentinien – die Produkte von KSB werden auf der ganzen Welt geschätzt.

**Technologie und Innovation für Europa**

Im Vergleich zur Rheinschiene hat sich die Westpfalz, bedingt durch die Grenzlage und die geographische Trennung von der Rheinebene, in wirtschaftlicher Hinsicht deutlich schwächer entwickelt. Lange Zeit erschwerte der Pfälzer Wald die Verkehrserschließung und verhinderte damit eine ähnlich prosperierende wirtschaftliche Entwicklung wie in der Rheinpfalz.

Die Westpfalz mit den Zentren Pirmasens und Zweibrücken ist von mittelstän-



Foto: Speker

**Ministerpräsident Kurt Beck (3.v.r.) und Markwart von Pentz, Präsident der Landmaschinensparte von John Deere (2.v.r.), freuen sich darüber, dass das Unternehmen sein ETIC in Kaiserslautern ansiedeln wird.**

dischen Unternehmen geprägt. Daneben ist der Standort Kaiserslautern als Oberzentrum der Region ein Standort mit Höhen und Tiefen: Zwar hat Kaiserslautern seit dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte mit schweren Strukturproblemen zu kämpfen, auf der anderen Seite bietet die Stadt mit ihrer Hochschule und dem damit indirekt verbundenen Fraunhofer Institut eine hohe Anziehungskraft für innovative Unternehmen. So richtet der Landmaschinenhersteller John Deere, der in Zweibrücken eine Fertigung für Erntemaschinen betreibt, derzeit ein europäisches Technologie- und Innovationszentrum in Kaiserslautern ein.

**Die modernste Gießerei der Welt**

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut pflegt die Heger Guss GmbH aus Enkenbach-Alsenborn, wenige Kilometer von der Pfalz-Metropole entfernt. Gerade hat das Unternehmen die modernste Gießerei der Welt gebaut, deren Produktionsabläufe die Prinzipien fast aller Gießereien weltweit auf den Kopf stellen. Zusammen mit dem Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik wurde zuvor eine Simulationssoftware entwickelt, die Turbulenzen beim Einströmen des flüssigen Eisens, Porositäten beim Schrumpfen während der Erstarrung und sogar Eigenspan-



Foto: Feilstette

**Dr. Eduard Kulenkamp, Vorstand der Gebr. Pfeiffer AG und Präsident von PfalzMetall.**



**HegerGuss baut in Sembach die modernste Gießerei der Welt – im Bild das Modell.**

Foto: HegerFerrit

nungen dreidimensional sichtbar macht. Für Heger Guss war das „die eigentliche technologische Entwicklung der letzten 15 Jahre“.

Ebenfalls in Kaiserslautern ansässig ist mit der Gebrüder Pfeiffer AG ein innovativer, global tätiger Maschinenbauer für die Zement-, Kalk- Gips – und Keramikindustrie. Das Unternehmen verfügt über eine bald 150jährige Tradition. In den vergangenen Jahren ist es gelungen, das Geschäft spürbar auszuweiten und eine Spitzenposition im internationalen Wettbewerb zu erreichen.

**Intelligent von A nach B kommen**

Eine hohe technische Kompetenz hat auch die psb intralogistics GmbH. Der

Mittelständler aus Pirmasens entwickelt und baut mit 380 Mitarbeitern, davon 130 Ingenieure und Techniker, hochkomplexe Anlagen für die Intralogistik. Vereinfacht gesagt sorgt psb dafür, dass ein Produkt möglichst effektiv von A nach B gelangt. Intelligente Logistik-Systeme suchen sich bei dieser Aufgabe selbst ihren Weg. Zu den Kunden von psb gehören beispielsweise Automobilzulieferer, Unternehmen aus dem Bereich Health-Care, Modefirmen oder Fahrradhersteller.

Unter den zahlreichen M+E-Unternehmen in der Westpfalz ragt die Terex Demag GmbH in Zweibrücken besonders hervor. Im wahrsten Sinne des Wortes: Der Hersteller von riesigen Gittermast- und Autokranen, dessen Wurzeln in Zweibrücken bis auf das Jahr 1827 zurückreichen, gehört heute zu den Weltmarktführern. Immer wieder setzten die Ingenieure in den letzten Jahren Maßstäbe bei Größe und Tragfähigkeit. Den letzten Rekord stellte der CC 8800 – 1 Twin auf. Dabei handelt es sich um den weltweit größten, mit Last fahrbaren Gittermast-Raupenkran mit einer Tragfähigkeit von 3.200 Tonnen – ein Gigant aus der Westpfalz.

### Eine der größten privaten Stiftungen im Land

All diese Unternehmen sind Mitglied im Verband der pfälzischen Metall- und Elektro-Industrie e.V. (PfalzMetall). Ihm gehören rund 100 Unternehmen der pfälzischen Metall- und Elektro-Industrie an, die mehr als 40.000 Arbeitnehmer beschäftigen. Über 80 Prozent aller Beschäftigten der Branche in den Mitgliedsfirmen des Verbandes tätig. Der Verband legt auch besonderen Wert auf die Nachwuchsförderung. Mit der Stiftung Pfalz-Metall hat er sich ein wichtiges Instrument gegeben. Ziel der Stiftung ist es, die MINT-Begeisterung – das sind die Disziplinen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – zu wecken und zu erhalten. Die gemeinnützige Stiftung wurde 2007 mit einem Kapital von zehn Millionen Euro gegründet. Sie ist damit eine der größten privaten Stiftungen in Rheinland-Pfalz.



psb baut komplexe intralogistische Systeme – „Alles aus ei(ge)ner Hand“, wie der Firmenslogan sagt.

Foto: psb

Foto: TerexDemag



Den jüngsten Rekord für TerexDemag stellte er auf: Der Gittermastkran CC 8800 – 1 Twin.



**LVU-Hauptgeschäftsführer  
Werner Simon:**

## Blaumachen geht gar nicht!

Während sich die Arbeitnehmer und die Wirtschaft über sinkenden Zahlen beim Krankenstand freuen können, setzt die Nürburgring GmbH selbst in der Krise auf Sozialschmarotzer und die Spaßgesellschaft. Es lässt sich nicht erklären, dass ausgerechnet ein Staatsunternehmen für seine Veranstaltungen mit dem Slogan wirbt: „Meld Dich am Montag einfach krank“. Darauf weist die Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU) hin.

„Ungerechtfertigte Krankmeldungen sind genauso wenig ein Kavaliersdelikt, wie es Steuerhinterziehung ist“, vergleicht LVU-Hauptgeschäftsführer Werner Simon. In beiden Fällen entstünde ein finanzieller Schaden, auf dem der Geschädigte dann sitzenbleibt. Er verweist



Foto: ©PIXELIO/Maqlatz

darauf, dass die Entgeltfortzahlung bei Krankheit, Mutterschaft und Heilverfahren die mit weitem Abstand teuerste ausschließlich vom Arbeitgeber finanzierte Sozialleistung ist. Nach dem aktuellen Sozialbudget beliefen sich die Entgeltfortzahlungskosten 2007 auf über 25 Mrd. Euro. Hinzu kommen insbesondere noch die hierauf fälligen Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Hieraus resultieren zusätzliche Kosten von rund 5 Mrd. Euro. Daneben finanzieren die Betriebe die Krankengeldzahlungen der Krankenkassen mit. Dieser Posten schlug 2007 bei ihnen mit etwa 2 Mrd. Euro zu Buche. In

der Summe ergeben sich daraus für die Betriebe Kosten durch krankheitsbedingte Fehlzeiten von rund 32 Mrd. Euro pro Jahr.

„Nicht zuletzt müssen diejenigen die jeden Tag, auch Montags, zur Arbeit gehen, das Geld erwirtschaften mit dem der Nürburgring gebaut und unterhalten wird, nämlich Steuern auf harte Arbeit“, so Simon. Es sei daher absolut nicht hinnehmbar, wenn indirekt Steuergelder dafür ausgegeben würden, die Menschen zu gesetzeswidrigem Verhalten aufzufordern das die Unternehmen in der dargestellten Weise finanziell belasten.

**Mercedes-Benz vermietet Schwerlasttransporter:**

## Dieser Truck schafft bis zu 250 Tonnen



Foto: Daimler

**M**ercedes-Benz CharterWay erweitert seinen Mietfuhrpark um die erste auf dem Markt angebotene Schwerlastzugmaschine mit Euro-5-Dieselseltechnologie. Zwei Actros SLT 4160 ste-

hen dem Kunden für Schwertransporte künftig zur Verfügung. Die Schwerlasttransporter sind mit dem umweltfreundlichen BlueTec 5-Dieselsystem ausgestattet. Die neuen Fahrzeuge verfügen über eine Wandlerschaltkupplung und eine Schwerlast-Anhängerkupplung, wodurch sie ein Lastzugsgesamtgewicht bis zu 250 Tonnen befördern können. Alle Aggregate sind optimal auf den Schwerlasteinsatz abgestimmt.

Neben Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit wird auch Sicherheit bei CharterWay groß geschrieben. Deshalb erhalten die Kunden eine ausführliche Einweisung in das Spezialfahrzeug. Abholung und Abgabe der Zugmaschine erfolgen daher im Brancheninformationscentrum (BIC) in Wörth. Der Actros SLT

4160 kann ab 24 Stunden aber auch wochen- oder monatelang in der Miete angemietet werden.

### Über Mercedes-Benz CharterWay

Mercedes-Benz CharterWay ist seit 1992 Anbieter von Dienstleistungen und Mobilität rund um die Beschaffung, den Service und das Management von Mercedes-Benz Nutzfahrzeugen. Damit setzt der Nutzfahrzeuggdienstleister seit mehr als 15 Jahren Maßstäbe am Markt. Die Angebotspalette des Marktführers umfasst die Produktlinien CharterWay Service, CharterWay Service-Leasing und CharterWay Miete. Kunden können auf das gesamte Mercedes-Benz Servicenetz in Deutschland und Europa zugreifen. Deutschlandweit betreut Mercedes-Benz CharterWay über 70.000 Nutzfahrzeuge. Die rund 4.000 Mietfahrzeuge werden dem Kunden an über 65 Mietstützpunkten deutschlandweit angeboten.



# Bundespräsident verleiht Bundesverdienstkreuz an Dr. Kulenkamp



Fotos: Linzmeier-Mehn

**Wirtschaftsminister Hendrik Hering hat PfalzMetall-Präsident Dr. Eduard Kulenkamp, Vorstandsmitglied der Gebr. Pfeiffer Aktiengesellschaft, das Bundesverdienstkreuz am Bande überreicht. Die Feier fand im historischen Rathaus in Bad Dürkheim statt.**

„Dr. Eduard Kulenkamp ist ein Unternehmensführer mit Weitblick, der sich trotz seiner starken beruflichen Einbindung mit großem Engagement für seinen Berufsstand einsetzt“, betonte Hering bei der Ehrung. Der Vorstand der Gebr. Pfeiffer AG habe einen maßgeblichen Anteil an der langfristig erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung des Kaiserslauterer Maschinen- und Anlagenbauers, der Aufbereitungstechnik für die Stein- und Erdindustrie herstellt, so Hering. Auch sein Engagement für das allgemeine Wohl übersteige das übliche Maß bei weitem.

Die von Bundespräsident Horst Köhler verliehene Auszeichnung verdiente sich

Dr. Eduard Kulenkamp nach den Worten von Minister Hering unter anderem als langjähriger Präsident des Verbandes der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie. Seit 2007 ist der Manager tarifpolitischer Verhandlungsführer für das Tarifgebiet Mitte, das Rheinland-Pfalz, Hessen und das Saarland umfasst. Außerdem ist er Präsident der Industrieverbände Neustadt an der Weinstraße (IVN) und Schatzmeister der Landesvereinigung der Unternehmerverbände (LVU) sowie Vorstandsmitglied bei Gesamtmetall.

Daneben ist Dr. Eduard Kulenkamp in vielfältigen gesellschaftlichen Bereichen aktiv, zum Beispiel bei der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, in dem Förderverein Lebensblicke oder bei der Stiftung Pfalzmetall. Zudem ist er Mitglied der Fujian Gesellschaft und beim Freundeskreis Herrenhaus Edenkoben. „Im Verlauf seines bisherigen Lebens hat Dr. Kulenkamp sich in vielen Ämtern und Ehrenämtern der gesellschaftlichen Verantwortung ge-

stellt. Er hat sich damit um die Wirtschaft und die öffentlichen Belange der Bundesrepublik Deutschland bleibende Verdienste erworben.“



**Dr. Eduard Kulenkamp (r.) empfing das Bundesverdienstkreuz aus den Händen von Wirtschaftsminister Hendrik Hering.**

Foto: ©PIXELIO/Thomas

Tipps zur Reisekasse:

## Die richtige Mischung macht's

Wer derzeit seine Reisekasse für den Auslandsurlaub zusammenstellt, sollte auf die richtige Mischung achten, so der Rat der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. Neben der Sicherheit gilt es die Kosten der unterschiedlichen Zahlungsmittel im Auge zu behalten. Wichtig ist zudem, ob man zu einer Pauschalreise aufbricht oder fernab der Touristenpfade unterwegs ist.

Bargeld ist wegen des Diebstahlsrisikos die unsicherste Geldquelle. Es empfiehlt sich, höchstens für die ersten Tage einen geringen Vorrat mitzunehmen. In Weichwährungsländern wie etwa der Türkei oder den osteuropäischen Ländern sind die Tauschkonditionen ohnehin vor Ort meist besser als in Deutschland. Geht die Reise in Hartwährungsländer wie USA oder Großbritannien, ist es allerdings in

der Regel günstiger, das Geld zuhause zu tauschen.

Bankkundenkarten (ec-/ Maestro-Karte) und Kreditkarten sind im Ausland ein bequemes und unverzichtbares Zahlungsmittel. Mit ihnen ist das Bezahlen in Handel und Gastronomie in der Euro-Währungszone kostenlos und es werden keine Gebühren mehr in Rechnung gestellt. Außerhalb der Euro-Währungszone fällt dagegen beim bargeldlosen Bezahlen je nach Anbieter ein Entgelt für den Auslandseinsatz von meist 1 bis 2 Prozent an. Kleinere Beträge sollte man dabei allerdings eher mit der Kreditkarte bezahlen, da bei den Bankkundenkarten oftmals eine Pauschale von mindestens 0,75 bis 1 Euro erhoben wird.

Wer mit der Bankkundenkarte Geld am Automaten abhebt, zahlt in der Regel so-

wohl in der Euro-Währungszone als auch außerhalb Gebühren. Meist betragen sie 1 Prozent des abgehobenen Betrags, mindestens jedoch 2,50 bis 5 Euro. Holt man mit der Kreditkarte Bargeld am Automaten, fallen teilweise noch höhere Gebühren an. Allerdings gibt es mittlerweile einige Direktbanken, die eine Kreditkarte in Verbindung mit einem Girokonto anbieten und in diesen Fällen auf jegliche Gebühren verzichten. Die Verbraucherzentrale rät daher, sich vor Reiseantritt bei seinem Kreditinstitut sowohl über die Akzeptanz der Karten als auch über die Gebühren für den Einsatz im jeweiligen Urlaubsland zu erkundigen. Die Sperrnummer für die Karten gehört ins Gepäck. Dann kann man die Karte im Falle eines Verlustes oder Diebstahls sofort sperren lassen.

Seit Juli 2005 gilt für Karten der angeschlossenen Kreditinstitute und Kreditkartenunternehmen die einheitliche Telefonnummer 0049/ 116 116. Eine Liste der angeschlossenen Institute findet man im Internet unter [www.sperr-notruf.de](http://www.sperr-notruf.de).

Rasen auf europäischen Straßen kann teuer werden

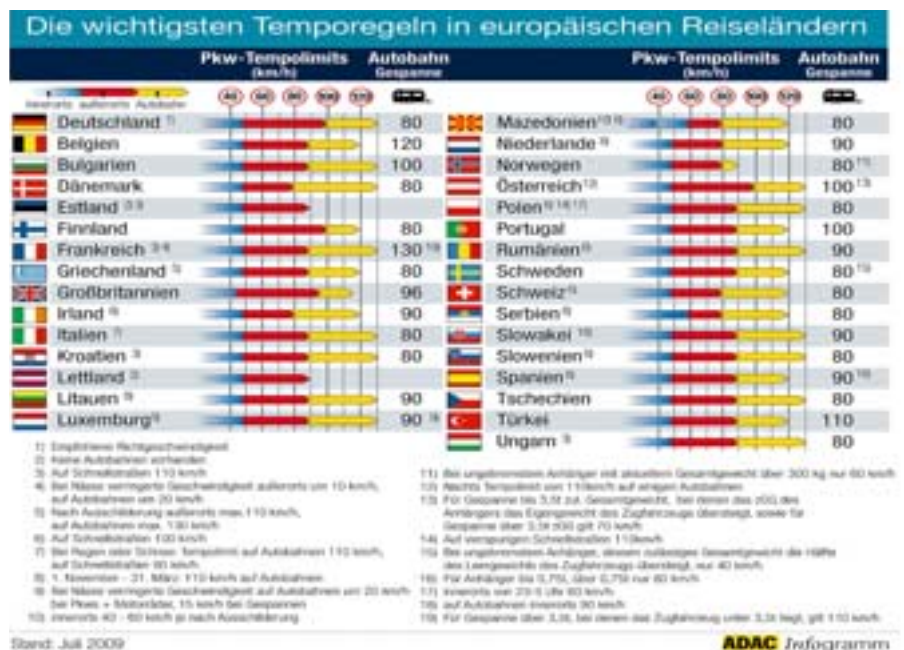
## Temporegeln in Europa: Wer, wo, wie schnell sein darf

Um im Ausland nicht in die Tempofalle zu tappen, hat der ADAC eine Übersicht der Geschwindigkeitsregeln im europäischen Ausland zusammengestellt.

Vor dem Antritt der Reise lohnt es sich, sich über die Geschwindigkeitsbeschränkungen des Urlaubslandes zu informieren. Denn bereits bei einer Überschreitung des Tempolimits von 20 km/h drohen vielerorts empfindliche Strafen.

In Dänemark werden zwischen 70 und 270 Euro fällig, in Norwegen ist der Autofahrer ab 360 Euro dabei und in Italien kann der Bleifuß 155 Euro und mehr kosten.

Wer über 50 km/h zu schnell unterwegs ist, muss mitunter mit sehr hohen Strafen rechnen. In Österreich kann Rasen bis zu 2.180 Euro kosten, in Großbritannien sogar bis zu 5.600 Euro.



## Der aktuelle Klimatipp:

# Sprit sparend in den Urlaub

**Z**u Beginn der Sommerferien starten wieder viele Familien mit dem Auto in den wohlverdienten Urlaub. Mit einem Sprit sparenden Fahrverhalten kann man bis zu 20 Prozent des Kraftstoffs einsparen und somit das Klima und den Geldbeutel schonen. Im Geldbeutel macht sich diese Ersparnis deutlicher bemerkbar als die Fahrt zu einer 5 Cent günstigeren Tankstelle. Die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz und der Verkehrsclub Deutschland, Landesverband Rheinland-Pfalz, geben Tipps zu einer umweltverträglichen Fahrweise, die leicht umzusetzen sind:

- ◆ **Ballast raus:** Jedes unnötige Kilogramm Gewicht verursacht mehr Spritkosten. Entrümpeln Sie den Wagen vor dem Losfahren und nehmen Sie nur das mit, was Sie wirklich brauchen.
- ◆ **Reifendruck rein:** Fahren Sie mit mindestens so viel Druck, wie der Auto- oder der Reifenhersteller für einen voll beladenen Wagen empfiehlt. Wenn Sie beim nächsten Reifenkauf auf Leichtlaufreifen umsteigen, tun Sie noch mehr für die Umwelt.
- ◆ **Kurzstrecken vermeiden:** Kurzstrecken sind wahre Klimakiller. Bei einem Kaltstart verbraucht ein Pkw bis zu sechsmal mehr Sprit als im Durchschnittsverbrauch. Auch im Urlaub gilt deswegen: Lassen Sie das Auto für Kurzstrecken stehen und gehen Sie stattdessen zu Fuß. Wenn Sie sich vor Ort ein Mietfahrrad leihen möchten, kann Ihnen die örtliche Touristinformation in der Regel mit Rat und Tat zur Seite stehen.
- ◆ **Niedrigtourig fahren:** Ein niedrigtouriges und gleichmäßiges Fahren ist die sparsamste und schonendste Fahrweise. Beobachten Sie den Drehzahlmesser Ihres Fahrzeugs: Im Stadtverkehr reichen zweitausend Umdrehungen pro Minute aus.
- ◆ **Schnell hochschalten:** Ein schnelles Hochschalten verringert den Spritverbrauch. Fahren Sie immer im höchstmöglichen Gang. Bei 30 Stundenkilometern

können Sie ruhig in den dritten Gang schalten, bei Tempo 40 in den vierten und ab 50 Stundenkilometern in den fünften. Vorausschauend fahren: Ständiges Beschleunigen und Bremsen verursacht unnötigen Spritverbrauch und schädigt die Umwelt. Daher gilt: Je vorausschauender Sie fahren, Abstand halten und mit dem Verkehr „schwimmen“, umso mehr Geld sparen Sie. Zudem kommen Sie entspannter und gelassener ans Ziel.

- ◆ **Wenig und richtig bremsen:** Die Motortechnik ist so weit, dass der Motor keinen Kraftstoff braucht, wenn man den Fuß vom Gas nimmt. Deshalb fahren Sie

## Fit auf der Fahrt in den Urlaub:

# Tipps für den Reiseproviant

**B**ei der Fahrt in den Urlaub sorgt ein gut zusammengestellter Reiseproviant für die nötige Ausdauer und körperliche Fitness. Die Ernährungsberatung der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. gibt einige Tipps für eine schmackhafte und ausgewogene Reiseverpflegung.

- ◆ **Beginnen Sie den Tag mit einem leichten Frühstück.** Verzichten Sie vor der Fahrt auf üppige Mahlzeiten, um den Kreislauf nicht unnötig zu belasten.
- ◆ **Legen Sie während der Fahrt ausreichend Pausen ein.** Genügend Bewegung und der richtige Imbiss halten nicht nur den Autofahrer, sondern die ganze „Reisegesellschaft“ fit. Einfach zu handhaben sind belegte Brote oder Brötchen. Vollkornbackwaren bleiben länger frisch als Produkte aus hellem Mehl und machen schneller satt.
- ◆ **Schnittkäse, Schinken und fettarme Dauerwurst** sind als Brotbelag besser geeignet als Brüh- und Kochwurstschnitt, denn sie sind weniger wärmeempfindlich. Aber auch diese sollten ausreichend gekühlt werden. In Streifen

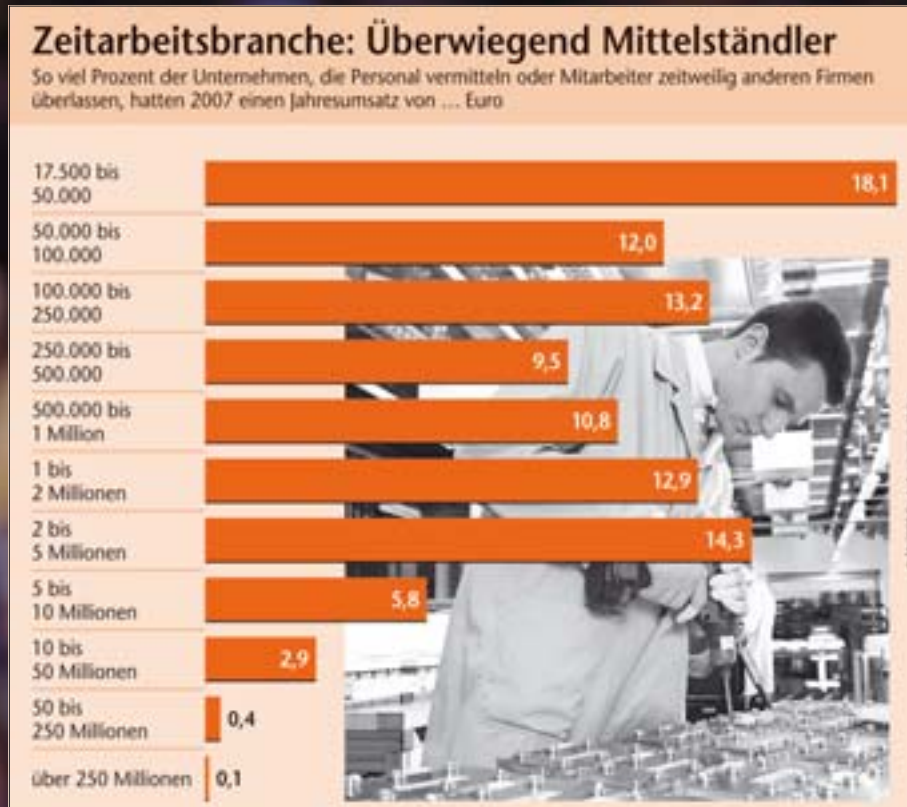
sehr spritsparend, wenn Sie den Wagen im großen Gang ausrollen lassen.

- ◆ **Tempolimit:** Fahren Sie auf Landstraßen maximal mit Tempo 80 und auf Autobahnen mit 120 Stundenkilometern. Je niedriger die Drehzahl und die Geschwindigkeit umso geringer der Verbrauch. Mit 180 Stundenkilometern verbrauchen Sie doppelt soviel Sprit wie mit Tempo 120 und Sie sind nur wenige Minuten schneller am Ziel.
- ◆ **Stromfresser ausschalten:** Alle elektronischen Extras benötigen auch eine Extraportion Sprit. Schalten Sie Klimaanlage oder Heckscheibenheizung nur dann ein, wenn Sie sie wirklich brauchen.
- ◆ **Motor aus:** Wenn Sie im Stau, an der Ampel oder an Bahnübergängen voraussichtlich mehr als zehn Sekunden warten müssen, dann stellen Sie den Motor ab.

geschnittene knackige Gemüsebelegen wie Möhren, Kohlrabi oder Paprika oder auch Tomaten und Radieschen dürfen im Reiseproviant nicht fehlen. Sie bringen den Kick für das Wohlempfinden.

- ◆ **Frisches Obst der Saison** wie Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen oder Kirschen wirken belebend, stillen die Lust auf Süßes und sind obendrein noch gesund.
- ◆ **Wer eine Kühlbox an Bord hat,** braucht auch auf eine zusätzliche Erfrischung durch Joghurt, Dickmilch oder einen leckeren Dipp für die Gemüsebelegen nicht zu verzichten. Dann können auch empfindlichere Brotbeläge wie Weichkäse mit auf die Reise genommen werden.
- ◆ **Wichtig für Konzentration und Fitness** während der Fahrt ist ausreichendes Trinken. Geeignete Durstlöcher sind heiße oder kalte Früchte- und Kräutertees, Mineralwasser und Saftschorlen. Kaffee macht zwar vorübergehend munter, sollte aber nicht in größeren Mengen getrunken werden. Übermäßiger Kaffeegenuss führt zu innerer Unruhe, Reizbarkeit und Konzentrationschwierigkeiten.

# Grafik des Monats



**D**ie Zeitarbeits- und Personalvermittlungsbranche in Deutschland ist überwiegend mittelständisch geprägt: Mehr als 99 Prozent der Unternehmen setzen weniger als 50 Millionen Euro im Jahr um. Typisch mittelständisch ist auch, dass 38 % der Zeitarbeitsfirmen vom Eigentümer selbst geleitet werden. Dagegen sind nur 31 der über 6.600 Unternehmen Aktiengesellschaften.

Großunternehmen mit mehr als 250 Millionen Euro Umsatz gibt es gerade mal fünf. Zwar haben diese im Jahr 2007 fast 20 Prozent des Branchenumsatzes von insgesamt 16,4 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die mittelständischen Zeitarbeitsunternehmen vereinen jedoch zwei Drittel des gesamten Umsatzes auf sich.